IM-Magazin

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

1 | Winter 2020/2021



Corona und Weihnachten

Chancen und Risiken in einer schwierigen Zeit

Epiphanieprojekte 2021

Kirchen in Val-de-Ruz (NE), Bissone (TI) und Roveredo (GR)

Einsiedelei Solothurn

Zurück zu den christlichen Wurzeln in zeitgemässer Form

Corona und Weihnachten: Gott in der Krise finden



Liebe Leserin, lieber Leser

Viel schneller als gedacht und auch heftiger als im Frühling erreicht uns die zweite Corona-Welle. Während für etliche ausser den doch ungewohnten Einschränkungen und der gebotenen Vorsicht, mit der man sich bewegen

muss(te), Corona doch eher abstrakt blieb, ändert sich dies in der laufenden zweiten Welle. Die Fälle liegen näher, und immer mehr werden nicht direkt Erkrankte wegen Kontakt

zu Corona-positiv-Getesteten in die Quarantäne gezwungen. Eine gewisse sorglose Corona-Müdigkeit fördert die Verbreitung des Virus. Und von der im Frühling hochgelobten Solidarität zwischen Jungen und Älteren ist nun nicht mehr die Rede.

Was das gottesdienstliche Leben betrifft, steht kein völliger Shutdown an, aber doch sehr restriktive Einschränkungen. Das ist bitter und verlangt den Kir-

chen und den einzelnen Gläubigen einiges ab, vom gewohnten Gottesdienstbesuch abzusehen und doch im Glauben dranzubleiben. Das Mitfeiern eines Gottesdienstes vor dem Fernseher ist nicht das Gleiche wie in einer konkreten Gottesdienstgemeinschaft. Andererseits aber verdeutlichen die Corona-Zeiten auch, dass sich das Christsein nicht auf den Gottesdienst reduzieren lässt. Christsein bedeutet mehr und soll all unsere Lebensbereiche umfassen. Vielleicht bietet Corona die Chance, gerade den Bereich der Diakonie, der tätigen Nächstenliebe im Kleinen, persönlich und in Gemeinschaft stärker zu betonen und zu pflegen. Corona macht uns hoffentlich kreativ, was Christen und Kirchen nie schaden kann.

Neben negativen Seiten bietet die Corona-Krise auch Chancen. Wir können gewissen Dingen genauer auf den Grund gehen und für die Zukunft hilfreiche Unterscheidungen treffen, was ausserhalb der Krise schwieriger und auch nicht so dringlich wäre. So lernen wir aus der ersten Welle, nicht nur gebannt auf die Corona-Krankheit zu schauen, sondern andere Krankheiten und Isolation ebenfalls zu bekämpfen. Wir haben nun einen besseren Überblick.

Papst Franziskus veröffentlichte am 4. Oktober dieses Jahres die Enzyklika mit dem Titel «Fratelli tutti» – wegen eines Direktzitats von Franziskus von Assisi leider ohne den Zu-



IM - Inländische Mission

MI – Mission Intérieure

MI - Missione Interna

MI - Missiun Interna

satz «sorelle» –, worin er darauf hinweist, dass die Corona-Pandemie unsere falschen Sicherheiten offenlegt. Gerade unsere westliche Gesellschaft, die den Tod verdrängt und die Gesundheit dank den finanziellen Möglichkeiten perfektioniert, die das Leben für kontrollier- und machbar erachtet und bei aller Pflege der Gesundheit das Leben an den Rändern immer mehr missachtet – diese Gesellschaft war nicht mehr fähig, gemeinsam zu handeln, sondern zersplitterte sich. Papst Franziskus äussert in seinem Schreiben, das zur Geschwisterlichkeit ermutigen will, die Hoffnung: «Ich habe den grossen Wunsch, dass wir in dieser Zeit, die uns zum Le-

ben gegeben ist, die Würde jedes Menschen anerkennen und bei allen ein weltweites Streben nach Geschwisterlichkeit zum Leben erwecken» (Nr. 7–8).

Der Papst weist uns also auf die spirituelle Dimension unseres Lebens hin. Die globale Tragödie weckt das Bewusstsein, eine weltweite Gemeinschaft in einem Boot zu sein, «wo das Übel eines Insassen allen zum Schaden gereicht». Da kann sich keiner

allein retten, wie wir das ja so oft ständig versuchen. Daher folgert Franziskus: «Der Sturm legt unsere Verwundbarkeit bloss und deckt jene falschen und unnötigen Gewissheiten auf, auf die wir bei unseren Plänen, Projekten, Gewohnheiten und Prioritäten gebaut haben. [...] Mit dem Sturm sind auch die stereotypen Masken gefallen, mit denen wir unser «Ego» in ständiger Sorge um unser eigenes Image verkleidet haben; und es wurde wieder einmal jene segensreiche gemeinsame Zugehörigkeit offenbar, der wir uns nicht entziehen können, dass wir nämlich alle Brüder und Schwestern sind» (Nr. 32).

Corona bietet die grosse Chance, dass wir über die gewohnte persönliche, gegenwartsbezogene, ja materialistische Freiheit hinaus echte Freiheit und Transzendenz suchen, echtes Leben, das auch den Tod nicht verdrängt und die Freiheit des andern fördert. Das ist nicht einfach. Die Covid-Krise will und kann uns aber auf diese Chance hinweisen. Das Platzen von irdischen Träumen kann den Blick auf den Himmel öffnen, auf Gott, der sich uns in seinem Sohn Jesus Christus an Weihnachten schenken und so den Weg zu ihm öffnen will: Weihnachten bedeutet, dass Himmel und Erde nicht mehr getrennt sind, dass nicht nur die Immanenz gilt, sondern Transzendenz möglich ist. Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir uns durch dieses Fest durch Gottes Kraft mit seiner Präsenz beschenken lassen. Oder wie Angelus Silesius es etwas barock und sehr fordernd ausdrückt: «In dir muss Gott geboren werden - das Äussere hilft dir nicht - steh selbst von Toten auf.»

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission

EPIPHANIEPROJEKT I

Hilfe für die Neuenburger Pfarrei Val-de-Ruz

Die Finanzierungsmöglichkeiten des kirchlichen Lebens in den Schweizer Kantonen sind sehr unterschiedlich mit dem Resultat, dass es neben wohlhabenden Kirchgemeinden auch sehr arme Pfarreien gibt. Das gilt insbesondere für den Kanton Neuenburg mit einer seit 1941 strikten Trennung zwischen Kirche und Staat. Die Pfarrei Cernier ist seit 1943 und die römisch-katholische Kirche seit 2001 als Institution von öffentlichem Interesse anerkannt, aber ein obligatorischer Steuereinzug ist nicht möglich. Die freiwilligen Beiträge reichen für die Finanzierung des kirchlichen Lebens in einem säkular geprägten Kanton nicht aus. Das spürt auch die Pfarrei Val-de-Ruz, die ihre Kirche und die Pfarreiräumlichkeiten in Cernier dringend sanieren muss. Der Kanton schreibt auch den Ersatz der Elektroheizung vor. Damit ist die Pfarrei Val-de-Ruz im Jura-Hochtal zwischen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds finanziell überfordert. Hier leistet die Epiphaniekollekte 2021 Hilfe.

Ein Blick in die Geschichte der römisch-katholischen Pfarrei Val-de-Ruz verdeutlicht die Schwierigkeiten des Pfarreilebens in einem Kanton, der bis zur Gründung des Bundesstaates 1848 rein reformiert geprägt war und schon seit längerer Zeit wie der Kanton Genf stark säkular geprägt ist. 1852 wurde im Hochplateau zwischen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds in Fontaines die erste katholische Kapelle gebaut. 1909 konnte im Hauptort Cernier die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt mit dem Pfarrhaus und einem Pfarrsaal unter der Kirche eingeweiht werden. Die Geldmittel waren jedoch so eingeschränkt, dass erst 1920 eine Orgel und 1950 drei Glocken installiert werden konnten. 1939 und 1967 nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde der Chorraum erweitert und umgestaltet sowie 1975 eine Elektroheizung eingebaut. 2016 wurde der Chorraum frisch gestrichen. Die Pfarrei

ist aus finanziellen Gründen gezwungen, in kleinen Schritten vorzugehen, weil für eine Gesamtsanierung zu wenig Mittel vorhanden waren und sind.

Aktuell notwendige Renovationen

Gegenwärtig werden gleich mehrere unumgängliche Renovationsarbeiten durchgeführt. In der Kirche wird der Boden erneuert sowie die Wände und die Decke gereinigt und neu gestrichen. Neben der Isolation von Türen und Fenstern erfolgt auch die Sanierung der Kirchenbänke. Besonders dringlich ist die Sanierung der Sakristei, wie das Foto unten rechts aufzeigt. Im Pfarrsaal unter der Kirche muss die Küche saniert und ebenfalls der Boden erneuert und Wände und Decken gestrichen werden; dazu erfolgt eine Totalsanierung der Elektroanlagen. Die 1975 eingebaute Elektroheizung – eine Energieschleuder sondergleichen - hat ihr Lebensende erreicht. Der Kanton



Ein schönes Glasfenster neben der sanierungsbedürftigen rechten Seitenwand der Kirche (Foto: zVg)

Neuenburg verbietet ab 2030 Elektroheizungen generell, was die Pfarrei auch bei ihrer zweiten Kirche, Guthirt in Les Geneveys-sur-Coffrane, unter Handlungszwang setzt. Eine Erdsondenheizung ist in Cernier aus geologischen, eine Luftwärmepumpe aus klimatischen und der aufwendige Anschluss an ein Fernwärmenetz aus finanziellen Gründen nicht möglich, so dass eine Gasheizung eingebaut wird. Da die Kirche nicht unter Denkmalschutz steht, gibt es keine öffentlichen Denkmalpflegesubventionen. (ufw)

Hilfe für eine sehr arme Pfarrei

Von den sehr sparsam veranschlagten Gesamtkosten von 435 000 Franken kann die Pfarrei 100000 Franken decken und Drittmittel von 45000 Franken einbringen. Somit besteht ein Fehlbetrag von 290000 Franken. Hier hilft die Inländische Mission durch die Epiphaniekollekte.



Die 1909 eingeweihte Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Cernier mit dem angebauten Pfarrhaus und dem Pfarrsaal im Untergeschoss (Fotos: 7Vg)



Blick auf den 2016 renovierten Chor der Kirche mit den sanierungsbedürftigen Bänken und Boden.



Die dunkle und beengte Sakristei mit der alten und sanierungsbedürftigen Beleuchtung.

Aussenrenovation der künstlerisch wertvollen Pfarrkirche Bissone im Sottoceneri

Dank dem solidarischen Verzicht des Bistums St. Gallen zugunsten einer Pfarrei im Bistum Lugano kann die Pfarrei San Carpoforo in Bissone mit einem Drittel der Epiphaniekollekte 2021 unterstützt werden. Die Pfarrei Bissone liegt im südlichen Zipfel des Kantons Tessin direkt am Luganersee, am östlichen Ende des Damms von Melide. Bissone war die Heimat von Francesco Borromini und zahlreichen weiteren Baumeisterdynastien. Der Patron der Kirche, San Carpoforo, war ein Soldat der Thebäischen Legion. Ihm war auch die erste Kathedrale von Como geweiht. Die ihm auch in Bissone zugeeignete, direkt an der Autobahn gelegene Kirche wird in einem ersten Schritt mit Kosten von gut 1 Mio. Franken aussen restauriert, was angesichts der zahlreichen Schäden dringlich ist. Deshalb auch hier der Einsatz der Epiphaniekollekte 2021, die wir Ihnen zugunsten der kleinen Tessiner Pfarrei sehr empfehlen.



Blick auf die direkt am Luganersee gelegene Pfarrkirche San Carpoforo in Bissone mit dem überdeckten Autobahnkanal im Hintergrund. (Fotos: zVg)

Das auf einem schmalen Landstück zwischen See und Berg gelegene Dorf war im 8. Jahrhundert Standort einer langobardischen Garnison und wies im Mittelalter eine Burg auf, was auf dessen militärische Bedeutung hinweist. Die Pfarrkirche San Carpoforo ist zum ersten Mal 1148 erwähnt, sie dürfte aber wesentlich älter sein. Sie war bis 1472 ganz und bis 1622 teilweise mit der Mutterkirche im südlicher gelegenen Riva San Vitale verbunden. Dort befindet sich mit dem achteckigen Baptisterium aus dem 5. Jahrhundert das älteste christliche Gebäude der Schweiz. Der Kirchenpatron San



Der beschädigte spätmittelalterliche Kirchturm.

Carpoforo weist auf die Thebäische Legion hin, deren Legende nicht nur für den Märtyrerkult im Wallis bedeutsam wurde, sondern auch für Como und den Grossraum Mailand – alles Hinweise auf eine sehr frühe Christianisierung dieser Gegend. Im Frühmittelalter wurde Bissone als Fischerdorf bedeutsam. Unter eidgenössischer Herrschaft hatte es zusammen mit Melide und Morcote das Verkaufsmonopol für Fische in Lugano inne.

Die heutige Kirche San Carpoforo

In den 1670er- und 1680er-Jahren wurde die spätmittelalterliche dreischiffige Kirche vollständig umgebaut und bereits vorher sechs Seitenkapellen angebaut. Der spätmittelalterliche Turm besteht bis heute. Die Basilika weist reiche Stuckaturen aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert auf, während die Aussenfassade ein Jahrhundert später neu gestaltet wurde. Die auch mit Altären und Bildern äusserst reich ausgestattete Kirche ist nicht nur wohlhabenden Baumeistern und Dekorateuren zu verdanken, sondern weist auch auf den Wohlstand des Dorfes im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit hin. Eine so grosse und künstlerisch wertvolle Kirche erwartet man nicht in einem ehemaligen kleinen Fischerdorf. Die Kirche als Stolz des Dorfes bringt aber auch Verpflichtungen mit sich.

Die Aussenrestaurierung

2020 führt die mit 600 Gläubigen kleine Tessiner Pfarrei in einer ersten Etappe die Aussenrenovation durch. Darin enthalten ist eine Erneuerung der Kanalisation und der Umgebung, damit das Wasser zukünftig abfliessen und so Feuchtigkeitsschäden im Mauergewölbe verhindert werden können. Neben der ganzen Aussenhülle werden auch die beschädigten Aussenstatuen und das Dach instand gesetzt. Erst diese Aussenrestaurierung, die trotz der Denkmalpflegesubventionen die Pfarrei überfordert, ermöglicht die Behebung der Schäden im Innern. (ufw)



Reiche Gewölbefresken im Innern der Kirche.

Kirche St. Anna an der Brücke in Roveredo

Die nach der Reformation nach 1520 katholisch gebliebenen Alpentäler von Graubünden und Tessin weisen eine enorme Dichte an Kirchen und Kapellen auf – in den meisten Fällen Schmuckstücke des Barocks. Das ist auch im Misox der Fall, wo der Hauptort Roveredo gleich vier Kirchen aufweist. Roveredo war ursprünglich dem nahegelegenen Stift San Vittore unterstellt. Die Kirche S. Giulio wurde 1481 Pfarrkirche. Im Mittelpunkt hier steht die Kirche Madonna del Ponte chiuso am Eingang zum Val Traversagna, die eigentlich Sant' Anna geweiht ist. Die stark durch Feuchtigkeit gefährdete und heute nicht mehr benutzbare wunderschöne Barockkirche ist dringend restaurierungsbedürftig, sie wird deshalb mit der Epiphaniekollekte 2021 unterstützt. Auffällig ist, dass Roveredo, vergleichbar mit Bissone, vom 16. bis zum 18. Jahrhundert eine stattliche Zahl von Künstlern und Architekten hervorgebracht hat, die auswärts begehrt waren, aber auch im Ort selbst bestens wirkten.



Die Kirche St. Anna mit Pilgerhospiz und Steinbogenbrücke.

(Foto: zVg)

Die mit der Epiphaniekollekte unterstützte Kirche ist eine der interessantesten im ganzen Misox, wenn nicht sogar das wertvollste Monument. Zusammen mit der Steinbogenbrücke und dem ehemaligen Pilgerhospiz bildet sie eine malerische Baugruppe am Eingang zur Traversagnaschlucht. Die Kirche Madonna del Ponte chiuso, die heute auch Sankt-Anna-Kirche genannt wird, wurde erstmals 1524 erwähnt, im 17. Jahrhundert neu aufgebaut, 1654 eingeweiht und in den nachfolgenden Jahrzehnten reich ausgestattet. Das Kircheninnere weist ganz verschiedene Baustile auf. So ist der Chor mit Rokoko-Stuckaturen verziert, während die dortigen Wandbilder aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen. Das Hochaltarbild von 1731 zeigt die ohne Sünden empfangene Maria. Auf kleinstem Raum ist ein grosser religiöser und künstlerischer Reichtum vorhanden.

Die Feuchtigkeit als grösster Feind

Obwohl die Kirche für Roveredo als Gottesdienst- und Begegnungsort von grosser Bedeutung ist, kann die Kirche wegen grosser Feuchtigkeitsschäden seit längerer Zeit nicht mehr benutzt werden. Vordringlich sind deshalb Teilmassnahmen aussen und eine gute Innenrenovation, damit dank neuer Sickerleitungen und einer guten Abführung des Regenwassers zukünftig kein Wasser mehr in das Mauerwerk eindringen kann. Der Innenraum muss getrocknet und das Mauerwerk und die mobilen religiösen Gegenstände vom Schimmelpilz befreit und Fehlstellen restauriert werden. All diese Massnahmen kosten gut 1,5 Mio. Franken, was die finanziellen Möglichkeiten der Pfarrei bei weitem übersteigt. Hier ist Hilfe dringend nötig! (ufw)



Teilansicht des Kircheninnern

(Foto: zVg)

Epiphaniekollekte 2021 -Aufruf der Schweizer Bischöfe

Kirchen und Kapellen erfordern ständigen Unterhalt und alle paar Jahrzehnte eine Renovation. Pfarreien ohne Kirchensteuer oder Kirchgemeinden mit mehreren Kirchen stehen hier vor finanziellen Herausforderungen, die sie oftmals nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Seit über 50 Jahren setzt sich die Inländische Mission mit der Epiphaniekollekte für den Erhalt von solch gefährdeten Kirchen ein, um diese als Orte der lebendigen Seelsorge und der Gemeinschaft bewahren zu können.

Anlässlich von Epiphanie 2021 rufen die Schweizer Bischöfe und die Inländische Mission zur Unterstützung der folgenden drei Renovationsprojekte auf: für die Kirche St. Anna in Roveredo (GR), für die Pfarrkirche San Carpoforo in Bissone (TI) sowie für die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Cernier (NE).

Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte bitten alle Pfarreien um ein deutliches Zeichen gelebter Solidarität gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo Coronavirus-bedingt weniger Gläubige die Gottesdienste besuchen und die Kollektenkörbchen nicht herumgereicht werden können. Sie empfehlen die Epiphaniekollekte 2021 dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Im Namen der drei Pfarreien danken die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte für alle Spenden ganz herzlich!

Freiburg, im Dezember 2020 Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte

PS. Auf Wunsch der Schweizer Bischöfe weist die Inländische Mission darauf hin, dass Spenden auch online über www.im-mi.ch/d/spenden/ möglich sind.

Die Einsiedelei St. Verena ob Solothurn

Das Titelbild des vor Ihnen liegenden IM-Magazins ist speziell, denn die Aufnahme entstand am Heiligen Abend 2019 bei der Einsiedelei St. Verena während des Einnachtens. José Martinez scheute keine Mühe, um diesen an den Weihnachtstagen noch spezielleren Ort von einem Podest aus ins richtige Licht zu bringen. Der nördliche Schluchteingang der Verenaschlucht bildet mit der Verenakapelle, der Martinskapelle und dem von Bruder Michael Daum bewohnten Eremitenhaus den Kern der Einsiedelei, die auch durchs Jahr ein sinnvolles Ausflugsziel ist. Seit Jahren stellen viele Besucher während der Weihnachtstage dort zahlreiche Kerzen auf. Sie vergessen angesichts des schönen Lichtermeeres allzu leicht, dass die Kerzenstummel später mühevoll entfernt werden müssen.



Die restaurierte Verenakapelle mit dem Heiligen Grab im Hintergrund. (F.: José R. Martinez)

Die Verena- und die Martinskapelle in der etwa zwei Kilometer nordöstlich von Solothurn gelegenen Verenaschlucht legen bis heute für eine lange Verehrung der heiligen Verena Zeugnis ab. Verena kam nach der Legende um etwa 300 n. Chr. nach Solothurn, um die Märtyrergräber der Solothurner Heiligen Urs und Viktor zu verehren. Sie wohnte in der Höhle hinter der Martinskapelle und reiste nach Zurzach weiter, wo sie um 344 starb. Spätestens seit 1442 wohnt ein Einsiedler in der Verenaschlucht. Die Kultstätte mit mittelalterlichen Wurzeln ist barock geprägt. Die Solothurner Einsiedelei ist eine Mahnstätte für die irdische Vergänglichkeit.

Unterstützung der Renovation der

Verenakapelle durch die IM

Am 1. März 2017 löste ein Funkenflug einer Kerze in der Barockkapelle einen Brand aus. Die Bürgergemeinde Solothurn entschied als Eigentümerin der Einsiedelei, die Kapelle ganz zu sanieren, ohne deren Charakter zu verändern. Das Anbringen von zwei Fenstern ermöglicht eine bessere Durchlüftung der stark dem Wetter ausgesetzten und auf eine Seite hin offenen Kapelle. Die Inländische Mission unterstützte die gelungene Renovation mit einem Zuschuss, um diesen Ort des Gebets für die Zukunft erhalten zu können.

Tempel der Natur und Personenkult

Anders das ausgehende 18. Jahrhundert, in dem ein schwärmerisches Naturgefühl zur Erweiterung der Verenaschlucht führte. Der französische Emigrant Baron Louis-Auguste de Breteuil machte die ganze Schlucht 1791 begehbar. Danach lösten die Naturbewunderung und Denkmäler, die das Wirken von Menschen zugunsten der Gesellschaft würdigen, die Religion ab. Im 19. Jahrhundert prägte so der Personenkult des Bürgertums die Verenaschlucht. Der Gründer der Von-Roll-Werke, Ludwig von Roll, liess einen Erfrischungsstand im barocken Bezirk aufstellen, dem aber kein Erfolg beschieden war - eine gescheiterte Säkularisierung also. In Abkehr zur allgemeinen gegenwärtigen Entwicklung ist eine Rückkehr zu den christlichen Wurzeln in der Einsiedelei feststellbar.

Erneuerter Kreuzweg

Die 1993 gegründete Gesellschaft der Einsiedelei St. Verena Solothurn renovierte und ergänzte ab 1997 zeitgemäss den Kreuzweg zwischen der Kirche St. Niklaus und der nahen Kreuzen-Kapelle. Sie initiiert und unterstützt Restaurierungsarbeiten und organisiert Anlässe, die zu den christlichen Wurzeln des Kultortes zurückführen (www.einsiedelei.ch). (ufw)



Das Heilige Grab: Barockkunst als Anstoss für die Meditation des Leidens Christi.

(Foto: José R Martinez)

Von Alt zu Neu in der Kirche Oberdorf (SO)

Nach der Aussenrestaurierung 2017 war für die kleine Kirchgemeinde Oberdorf unterhalb des Weissensteins die Nomination für die Epiphaniekollekte 2018 durch das Bistum Basel zugunsten der anstehenden Innenrestaurierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt eine grosse finanzielle Entlastung. Die weiteren noch fehlenden Drittmittel konnte die Kirchgemeinde vor Corona im Verlauf des vergangenen Jahres einbringen, so dass die Innenrestaurierung 2020 möglich wurde. Die IM-Fachtagung war am 28. August 2020 Gast in Oberdorf – mitten in der Arbeit und den Gerüsten.



Unter Gerüsten: Architekt Peter Widmer erläutert die Innenrestaurierung. (Foto: ufw)

Ziel der diesjährigen Fachtagung Kirchenrenovation war es, Mitgliedern von Kirchgemeinderäten, Sakristan(inn)en und Fachleuten den Einblick in eine laufende Innenrestaurierung zu geben.

Kirche und Umwelt

Nach dem Begrüssungskaffee im Kaplaneisaal, der während der Innenrestaurierung der Kirche auch als Gottesdienstraum benützt wird, zeigte Kurt Aufdereggen in einem Einstiegsreferat mit einer eindrücklichen Powerpoint-Präsentation auf, wie durch geeignete Massnahmen Energie und Energiekosten eingespart werden können. Kirchgemeinden und Pfarreien können hier einen wesentlichen Beitrag zum Schutze der Schöpfung leisten, wie das Papst Franziskus in seiner Enzyklika «Laudato si'» postuliert hat. Vor dem längeren

Rundgang auf den mächtigen Gerüsten im Kircheninnern erklärte der für die Innenrestaurierung verantwortliche Architekt Peter Widmer die Ausgangslage und das Vorgehen bei den Arbeiten.

Die Innenrestaurierung hautnah

Da die mit drei Pfarreien stark belastete und mit 2100 Mitgliedern kleine Kirchgemeinde Oberdorf die Innenrestaurierung nicht mehr aus eigenen Kräften stemmen konnte, wurde das Budget der Innenrestaurierung von 1,8 auf 1,2 Mio. Franken gekürzt und Drittmittel eingetrieben. Ziel war es, den Zustand der Innenhülle nach der letzten Innenrestaurierung von 1957 wiederherzustellen und die Infrastruktur für Strom, Beleuchtung und Akustik heutigen Anforderungen und Gegebenheiten anzupassen. Der Hauptaufwand der Innenrestaurierung bestand

in der manuellen Reinigung der Stuckaturen, Bilder, religiösen Gegenstände, Fenster mit Butzenscheiben und der Maueroberflächen. Neben dem Architekten erklärten die für einzelne Arbeitsschritte verantwortlichen Fachleute das Vorgehen und die Arbeitsweise, ergänzt durch eine aufschlussreiche Fotopräsentation. Die Tagungsteilnehmer erhielten so einzigartige Einblicke, konnten Rückfragen stellen und die Gerüste besteigen - ein besonderes Erlebnis für alle Beteiligten. Die Zeit des gemeinsamen Mittagessens im nahe gelegenen Restaurant Engel wurde ausgiebig für vertiefte Diskussionen genutzt. Am Nachmittag bot IM-Vorstandsmitglied Urs Staub eine packende Führung durch die Solothurner Jesuitenkirche und die St.-Ursen-Kathedrale: schönster Barock und Klassizismus nahe beieinander. (ufw)



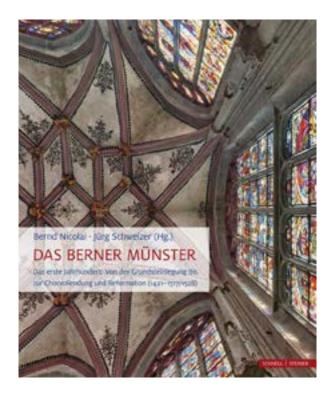


Das Hauptschiff der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Oberdorf (SO) vor und nach der Innenrestaurierung 2020.

(Fotos: José R. Martinez)

Das Berner Münster

Die zwei mächtigsten Städte in der Alten Eidgenossenschaft, Bern und Zürich, hatten keinen Bischofssitz. Bern gehörte zum Bistum Lausanne, Zürich zum Bistum Konstanz. Vielleicht war das Fehlen eines Bischofs Voraussetzung, dass Zürich bereits nach 1522 und Bern 1528 reformiert wurden. Im Spätmittelalter herrschte in Zürich ein vielfältiges kirchliches Leben, wo der sehr alte Heiligenkult um Felix und Regula eine zentrale und identitätsstiftende Rolle spielte. Bern hatte es da schwieriger. Nach der Gründung des Zähringerstädtchens 1191 wurde Bern erst 1276 Pfarrei. Das Bestreben der Stadt, den Einfluss des Deutschordens zurückzudrängen, führte ab 1421 zum Neubau des heutigen Münsters und 1484 zur Gründung des Stifts St. Vinzenz. Nun unterstand das Berner Münster dem städtischen Rat. Das erleichterte 1528 die Reformation.





Der Berner Stadtheilige Vinzenz mit dem Palmwedel und dem Evangelium als Insignien. (Aus: e-codices.ch)

Nach dem 1353 erfolgten Beitritt zur Eidgenossenschaft entwickelte sich Bern, das seit 1218 freie Reichsstadt war, zum flächenmässig grössten und politisch mächtigsten Stadtstaat nördlich der Alpen, der erst 1798 durch den Franzoseneinfall sein Ende fand. In diesem Rahmen sind der Bau und die Entwicklung des heutigen Berner Münsters zu situieren als hervorragender Bau innerhalb der spätmittelalterlichen Kulturlandschaften des Oberrheins, Schwabens und der Alten Eidgenossenschaft. Die erste Kirche in Bern, welche eine Filialkapelle der Gemeinde Köniz war, ist für 1224 dokumentiert. 1276 wurde diese Pfarrkirche somit zum eigentlichen kirchlichen und sozialen Zentrum der Stadt. Das Gebäude wurde 1280 durch die Leutkirche ersetzt. 1421 wurde der Neubau des heutigen spätgotischen Münsters in Angriff genommen. Ein solcher Neubau war nötig, damit die Stadt Bern als «Neu-Gründerin» der Kirche die Patronatsrechte beanspruchen und den Deutschorden mit seinen bisherigen Rechten hinausdrängen konnte. Dies gelang endgültig 1484 mit der Gründung des Stiftskapitels, so dass Bern seinem Rang entsprechend viele Geistliche aufwies.

Der hl. Vinzenz als Stadtpatron

Der heilige Vinzenz von Saragossa war schon Patron der ersten Stadtkirche. Im Mittelalter zählte der 304 in Saragossa hingerichtete spanische Märtyrer zu den beliebtesten Heiligen. Da den Bernern aber Reliquien ihres Stadtheiligen fehlten, stahlen sie 1462 in Köln die dort aufbewahrte Kopfreliquie, liessen sich dieses Vorgehen durch den berühmten Kardinal Nikolaus von Kues in Rom absegnen und

verweigerten die Rückgabe. Nach der Reformation in Bern 1528, welche den Heiligenkult ablehnte, verlor sich die Spur der Reliquie. Einzig die Heiligenfiguren im Chorgewölbe des Münsters überlebten den damaligen Bildersturm. Erst 2015-2017 wurden diese Skulpturen hoch oben im

Chorgewölbe erstmals nach dem Einbau 1517 restauriert: Der «Heiligenhimmel» hat somit überlebt!

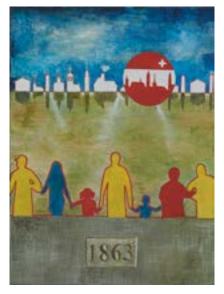
Baugeschichte des Berner Münsters

Es ist das Verdienst der beiden Herausgeber Bernd Nicolai und Jürg Schweizer, der beteiligten Autor(inn)en und des Regensburger Verlages Schnell + Steiner, 2019 eine prächtige, reich illustrierte Geschichte des Berner Münsters herausgebracht zu haben. Darin ist minutiös die Baugeschichte der «katholischen» Zeit beschrieben, wo viel an Allgemein- und Technikgeschichte und Theologie (Skulpturen, Glasmalereien usw.) enthalten ist, aber auch vieles über vorher und nachher: Das Buch ist höchst spannend und eine Augenweide! (ufw) Bernd Nicolai, Jürg Schweizer (Hrsg.): Das Berner

Bernd Nicolai, Jürg Schweizer (Hrsg.): Das Berner Münster. Das erste Jahrhundert: Von der Grundsteinlegung bis zur Chorvollendung und Reformation (1421–1517/1528). Regensburg 2019, ill., 647 S.



Das Berner Münster mit der wuchtigen Münsterplattform. (Foto: Suicasmo/CC-BY-SA-4.0)



Die IM-Weihnachtskarte 2020.

(Bild: B. Scherrer)

Wichtigkeit und Chancen des Briefeschreibens

In der gegenwärtigen Corona-Zeit ist ein Direktkontakt oftmals nicht mehr möglich, und die kommende Advents- und Weihnachtszeit

lädt zum Briefeschreiben ein. Das Briefeschreiben ist eine Kulturleistung, die weit mehr ist als das Gespräch oder ein Telefonat, mehr Zeit und Anstrengung und damit auch mehr Konzentration erfordert. Welche Bedeutung das Briefeschreiben hat(te), wird besonders an Ignatius, dem Gründer des Jesuitenordens, deutlich. Er verfasste und diktierte über 7000 Briefe, die ein unentbehrliches Werkzeug für die Leitung seiner in der ganzen Welt verstreuten Jesuiten waren. Durch seine Briefe lernen wir die Persönlichkeit und die Spiritualität des heiligen Ordensgründers besser kennen. Im übertragenen Sinne will Hans Schaller uns mit der Beschäftigung der Briefe des Ignatius einladen, uns selbst, unser Leben wie einen Brief zu öffnen und zu lesen nach dem Motto, dass wir ein Brief Christi sind (vgl. 2 Kor 3,3). Zurück zu Ignatius: Das Abschreiben von Bibelworten und das Führen eines Tagebuchs waren Grundlage für seine Umkehr vom Soldaten zum Ordensgründer, Aneignung geistlicher Erfahrung. Und mit den Briefen hatte er folgendes Ziel: «All seine Aufmerksamkeit ist auf ein einziges großes Anliegen konzentriert: dass das Reich Gottes wach-

Besinnliche und nachdenkliche Lektüre für den Advent

Die dunkler werdenden Tage und die gegenwärtige zweite Corona-Welle zwingen uns, vermehrt alleine zu sein und Gemeinschaft zu meiden. Was von einigen als Einschränkung empfunden wird, bietet aber auch Chancen. Die Zeit zuhause kann für das Lesen genutzt werden. Wir richten so unseren Blick über das eigene Leben hinaus auf andere Gegebenheiten, was dem Geist und der Seele guttut und die Grenzen unserer eigenen Lebenswelt aufsprengt. In diesem Sinne bringt Lektüre nicht nur ein Mehr an Wissen, sondern tut auch geistlich gut. Wir stellen Ihnen Bücher vor, die uns in Kontakt mit Ignatius von Loyola und Andreas Knapp bringen.

se, durch Mut, Einsatz und Klugheit derer, an die er schreibt» (Hans Schaller). Die Briefe – öffentliche Hauptbriefe, ergänzt durch private Beibriefe – und die damit verbundene Rechenschaftsablage waren das Mittel, um im jungen Orden die Einheit zu erhalten. Was sagte er am Schluss eines Briefes? Er empfahl die Adressaten der Vorsehung Gottes und nahm sie so in seine eigene Bewegung des Glaubens und der Hoffnung sowie in seine Fürbitte auf. Was würde Ignatius uns heute sagen? Briefeschreiben fördert die Konzentration, ist ein Puffer gegen die Eile und die Informationsübersättigung, reduziert auf das Wesentliche gegen das Vielerlei und das Vielwissen, die nur zerstreuen. Briefe fördern auch das Warten auf das Wichtige, sind also ein Stück Advent.

Hans Schaller: Aus Rom - euer Ignatius! Person und Spiritualität im Spiegel seiner Briefe. (Verlag Echter) Würzburg 2019, 75 Seiten.



Die letzten **Christen: Flucht** und Vertreibung aus dem Nahen Osten

Der geistliche Schriftsteller Andreas Knapp veröffentlicht nicht nur Gedichte und

versucht, in neuer Form den christlichen Glauben mit Worten und seinem Leben zu bezeugen, sondern beschäftigt sich aufgrund persönlicher Erfahrungen und Bekanntschaften auch mit dem Schicksal der Christen im Nahen Osten. In Leipzig lernte er, der zu den kleinen Brüdern des Evangeliums gehört, Familien geflüchteter Christen aus Syrien und dem Irak kennen, die ihm ihr Leiden und ihre Flucht aus der Heimat schilderten. Das macht die Not der wegen ihres Glaubens verfolgten Christen, die noch wie Jesus selbst aramäisch sprechen, besonders konkret und nachvollziehbar. Eine Freundschaft führte Andreas Knapp unvermutet an das Grab des Vaters eines Freundes in Kurdistan. Die dortigen Berichte, wie Christen durch radikale Muslime umgebracht, entführt oder erpresst wurden, um das brutale IS-System zu finanzieren, machen sprachlos. Besonders brutal war die Erfahrung, dass Muslime in Mossul, mit denen die christlichen Familien vorher in guter Nachbarschaft lebten, sich nach dem IS-Einmarsch bereicherten. Im Irak wurden aber vor allem auch Muslime Opfer des IS-Terrors, und es blieben auch Freundschaften zwischen Muslimen und Christen intakt. Auch wenn Mossul zwischenzeitlich dem IS entrissen wurde. sind die Christen im Nahen Osten höchst gefährdet. Das ist auch bei armenischen Christen der Fall, zu denen der Autor ebenfalls Kontakte pflegt. Andreas Knapp stellt im Epilog des Buches Fragen, die uns alle angehen: «Durch meine Kontakte mit christlichen Geflüchteten aus dem Orient stellt sich auch mir die Frage, wie viel mir mein Glaube bedeutet. Ist es nur eine kulturelle Tradition, um den Alltag mit ein paar Riten zu verschönern? (...) Von den Christen aus dem Orient lehre ich, dass mich mein Glaube auch etwas kosten darf.»

Andreas Knapp: Die letzten Christen. Flucht und Vertreibung aus dem Nahen Osten. (adeo Verlag) Dillerberg 32017, 238 Seiten.

Unterstützte Projekte im laufenden Jahr

Die Inländische Mission unterstützt im gegenwärtigen Jahr Projekte in insgesamt sieben Themenbereichen. Wir geben hier einen kurzen Überblick. Die Zahlen dazu liefern wir im Jahresbericht 2020 in den ersten Monaten des neuen Jahres. Corona hat auch unser Hilfswerk in Mitleidenschaft gezogen. So musste der diesjährige Kulturausflug abgesagt werden, da wir keine Gelegenheit zu einer Ansteckung bieten wollen. Wie weit sich Corona auch auf die Spenden negativ auswirkt, können wir noch nicht abschätzen. Wir hoffen sehr, dass die Spenderinnen und Spender uns gerade in den Zeiten, wo der Gottesdienstbesuch geringer ist und die Kollektenkörbchen nicht mehr durch die Bänke gereicht werden dürfen, die Treue halten. Seit kurzem können Spenden über den Spendenknopf auch via unsere Homepage www.im-mi.ch in mehreren Zahlungsarten überwiesen werden. Herzlichen Dank im Voraus - und bleiben Sie gesund!

Mit der Bettagskollekte 2020
unterstützt die Inländische
Mission gegen 70 Seelsorgeprojekte in der ganzen
Schweiz und auf allen Ebenen
des kirchlichen Lebens.

Die Inländische M

Die Inländische Mission berät Kirchgemeinden und Pfarreien im Hinblick auf Renovationsprojekte und organisierte dafür auch eine Fachtagung mit Einblick in ein konkretes Restaurierungsprojekt.

Sanierungsbeiträge für die Kirchenrenovation in Buix (JU) und die Sanierung
der Verenakapelle in der Einsiedelei in
Rüttenen bei Solothurn, an die Kapelle
Zen Hohen Flühen in Bitsch (VS), an die
Kapelle und den Kreuzweg in Ried-Brig
(VS), an die Bruderklausenkapelle
Seealp (AI) und die Kapelle Eggberge ob
Altdorf (UR). Dazu wurde die Renovation des Pfrundhauses auf dem Urnerboden in Spiringen (UR) unterstützt.

Sie leistet nicht rückzahlungspflichtige

Mit der Epiphaniekollekte 2020 unterstützt die Inländische Mission die Pfarreien Münchenstein (BL), Palagnedra (TI) und Reckingen (VS) bei ihren Kirchenrenovationen.

Die Inländische Mission vergibt Darlehen für die Kirchenrenovationen in Brigels (GR), Ste-Croix in Sierre, in Collonges (VS) und für den Kirchenneubau in Gland (VD).

> Sie leistet mit der Bettagskollekte Hilfe zugunsten von zehn Seelsorgern, die gesundheitlich angeschlagen sind und finanzielle Hilfe benötigen.

In der Klosterkirche Bethanien in St. Niklausen (OW) finanziert die Inländische Mission eine neue Akustikanlage mit und unterstützt in der Abteikirche von St-Maurice (VS) die Einrichtung einer Kapelle für die Ewige Anbetung.

Corona hinterliess auch bei der Inländischen Mission Spuren: Die beliebte Kulturreise musste in diesem Jahr vorsichtshalber gestrichen werden.

Bild oben: Die Kapelle Eggberge ob Altdorf (zVg); Bild unten: Projekt Gottwärts unterwegs (zVg).

Weihnachtsgeschenke aus der IM-Kollektion

Die Artikel der IM-Kollektion sind das ideale Weihnachtsgeschenk für Sie selbst, Ihre Liebsten und für alle, denen Sie eine Freude bereiten wollen. Die kleinen Kunstwerke erinnern uns an die Präsenz Gottes, der sich in Jesus Christus uns offenbart und im Heiligen Geist uns seine beständige Gegenwart versprochen hat. Weihnachtsgeschenke aus der IM-Kollektion dienen als Gebetshilfe im Alltag und geben Halt in schwierigen Zeiten. In den frohen Tagen erinnern sie uns daran, dass wir Gott für die Fülle unseres Lebens danken dürfen, in schweren Zeiten vergegenwärtigen sie uns die Nähe Gottes.



Glaskugel mit Engel

Diese Glaskugel mit Engel eignet sich als Schmuck am Weihnachtsbaum, lässt sich aber auch überall als Zeichen der Freude über das Weihnachtsfest aufstellen. Das LED-Licht kann auf der Unterseite ein- oder ausgeschaltet werden.

Die Engel verkündeten den Hirten auf dem Feld den Frieden Gottes, der auch uns verheissen ist.

Masse: Kugeldurchmesser 8 cm

Preis: CHF 12.50 / mit Spende: CHF 17.50, soweit vorrätig!



Schlüsselanhänger mit Segensspruch

Dieser schlichte, mit einem Text beschlagene Ring dient als Schlüsselanhänger. Er begleitet das Aufschliessen jeder Tür mit dem Segenswort: «Der Herr segne dich. Er behüte dich auf all deinen Wegen.»

Masse: Ø 3,5 cm

Preis: CHF 7.- / mit Spende: CHF 12.-



Festhaltekreuz

Der kleine Holzblock liegt mit seinen abgerundeten Ecken gut in der Hand und fühlt sich leicht und warm an. Er will Gottes Hand fühlbar, handfest, konkret machen. Wie ein sanfter und doch fester Halt unterstützt er in einer Notsituation oder einer Phase der Verunsicherung und Belastung. Nach Gottes Hand sollen wir greifen in Stunden der Ausweglosigkeit und des Ausgeliefertseins.

Masse: 6,5 x 5,5 x 2 cm

Preis: CHF 16.-/ mit Spende: CHF 21.-



Licht der Hoffnung

Diese schon von den Massen her kraftvolle und stimmungsaufhellende Kerze stammt aus der Kunstwerkstatt des Benediktinerklosters Maria Laach. Das Kreuz, von Licht umhüllt, symbolisiert die Hoffnung und die Auferstehung. Ein ideales Geschenk für alle Gelegenheiten.

Masse: 20 cm (Höhe), 7 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 29.-/ mit Spende: CHF 34.-



Engel-Handschmeichler

Dieser Engel in Bronze aus dem Benediktinerkloster Maria Laach passt genau in eine Hand. Rückseitig auf der Verpackung ist ein Gedicht von Anselm Grün aufgedruckt: «Wenn Du darauf vertraust, dass ein Engel auch Deinen persönlichen Weg begleitet, wirst Du entdecken, wozu Du fähig bist. Du wirst Deine Einmaligkeit spüren und den göttlichen Glanz Deiner Seele.»

Masse: 4,5 x 2,5 cm

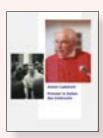
Preis: CHF 14.50 / mit Spende: CHF 19.50



Engel-Schlüsselanhänger

Der Schlüsselanhänger in der Form eines Engels zeigt auf der Rückseite ein Bild des heiligen Christophorus. Ein solcher Anhänger soll uns besonders in allen Jahreszeiten in den Ferien und unterwegs begleiten.

Masse: 1,4 x 1,1 x 0,3 cm (Engel) **Preis:** CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–



Interviewbuch Anton Cadotsch - Priester in Zeiten des Umbruchs

Der 1923 geborene und 1950 zum Priester Geweihte wirkte als Religionslehrer, Sekretär der Schweizer Bischofskonferenz und Generalvikar des Bistums Basel in einer Zeit des Umbruchs. Nun gibt er spannende Einblicke in sein Leben.

Buchinhalt: 68 Seiten, illustriert, Format 24 x 17 cm **Preis:** CHF 10.– / mit Spende: CHF 15.–

Bestellformular IM-Kollektion

Artikel	Anzahl	Preis □ mit Spende □ ohne Spende					
Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, zzgl. Versandspesen. Für Rückfragen: 041 710 15 01							
Vorname, Name:		······					
Strasse, Nr.:		······					
PLZ, Ort:							
TelNr.:							
Unterschrift:		······					

Bitte in einem Couvert senden an:

Inländische Mission

Geschäftsstelle IM-Kollektion Forstackerstrasse 1 4800 Zofingen

Besten Dank für Ihre Bestellung!



Die neue IM-Karte – auch geeignet für Weihnachten und Neujahr

Die von der Brittnauer Künstlerin Barbara Scherrer gestaltete diesjährige Weihnachtskarte der Inländischen Mission, die zu allen Gelegenheiten gebraucht werden kann, ist eine besondere Exklusivität der IM.

Masse: Doppelkarte Format gefaltet A5 oder A6 mit Couvert

Preis: A5: einzeln CHF 2.50; ab 5: 2.30; ab 10: 2.- / mit Spende: + CHF 5.-;

A6: einzeln CHF 2.-; ab 5: 1.80; ab 10: 1.50 / mit Spende: + CHF 5.-.

IMPRESSUM

Herausgeber Inländische Mission (IM), Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | Layout und Redaktion Urban Fink-Wagner, Bruno Breiter | Texte Urban Fink-Wagner (ufw), IM | Fotos Titelbild: José R. Martinez; S. 2: IM; S. 3–5: ZVg; S. 6: José R. Martinez; S. 7: José R. Martinez, ufw; S. 8: Cover Verlag Schnell + Steiner; www.e-codices.ch/WMC; Suicasmo/CC-By-SA-4.0; S. 9: IM; Cover Verlage Echter und Adeo; S. 10: ZVg; S. 11–12: IM | Übersetzung Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | Druck ZT Medien AG, Zofingen (AG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | Auflage 38000 Ex. | Abonnement Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif | Spenden-Konto PC 60-790009-8.



Empfangsschein/Récépisse	e/Ricevuta 🕴 🖒 Einzahlung (Giro ↔ Ver	sement Virement 🖒	🗘 Versamento Girata 🗘		
Einzahlung für / Versement pour / Ver Inländische Mission – Schweizerisches katholis Solidaritätswerk Epiphaniefonds 6300 Zug	Inländische Mi	es katholisches erk	Zahlungszweck/ Motif versement/ Motivo Ich helfe, Kosten zu sparen, verzichte auf eine Verdanku	und		
Konto/Compte/Conto 60-7900 CHF Einbezahlt von/Versé par/Versato da	CHF .	60-790009-8	Einbezahlt von/ Versé par/ Versato da	- 105.001		
Die Annah L'office de L'ufficio d'				607900098> 607900098>		
MI-M MI-M MI-M Dar die	nländische Mission dission Intérieure dissione Interna dissiun Interna lk Ihrer Spende kai drei Pfarreien Val- der Renovation ihr	de-Ruz (NE), Bis	sone (TI) und Rove	redo (GR)		
Wir	Wir danken Ihnen ganz herzlich - «Damit die Kirche auch in diesen					

Ortschaften im Dorf bleibt!»

Spenden werden ab 50 Franken verdankt. Ab 100 Franken Spenden pro Jahr wird eine Spendenbescheinigung für die Steuererklärung ausgestellt.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	수 Einzahlung Giro 수	₩ Vers	ement Virement 🖒	🖒 Vers	amento Girata 坾	
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniefonds 6300 Zug	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniefonds 6300 Zug		Zahlungszweck/ Motif versement/ Motiv ☐ Ich helfe, Kosten zu sparer verzichte auf eine Verdank	n, und	MCP 12.20	
Konto/Compte/Conto 60-790009-8 CHF Einbezahlt von/ Versé par/ Versato da	Konto/Compte/Conto 60-790009-8 CHF		Einbezahlt von / Versé par / Versato da			105.001
	105 					441.02
Die Annahmestelle L'office de dépot					607900098>	
L'ufficio d'accettazione					607900098>	

IM - Inländische Mission

MI - Mission Intérieure

MI - Missione Interna

MI - Missiun Interna

Zofingen, 1. Dezember 2020

Unsere Epiphaniekollekte zugunsten der Kirchenrenovationen der Pfarreien Val-de-Ruz (NE), Bissone (TI) und Roveredo (GR)

Mit der traditionellen Epiphaniekollekte unterstützt die Inländische Mission im Jahr 2021 drei Pfarreien, die bei der Renovation ihrer Kirchen dringend auf auswärtige Hilfe angewiesen sind.

Die Kirchen der Neuenburger Pfarrei Val-de-Ruz zwischen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds und der Tessiner Pfarrei Bissone im südlichsten Teil der Schweiz sowie in Roveredo, dem Hauptort des bündnerischen Misox, sind für die Seelsorge von grosser Wichtigkeit und verdienen es, als monumentale Zeugen des Glaubens für die Zukunft bereitgemacht und erhalten zu werden.

Wir wissen noch nicht, ob die Gottesdienste am Epiphaniewochenende im neuen Jahr zumindest mit wenigen Gläubigen gefeiert werden können. Umso mehr sind wir auf Privatspenden angewiesen, um die zu erwartenden Kollektenausfälle in den Kirchen der ganzen Schweiz ausgleichen zu können.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Inländischen Mission danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvolle und treue Unterstützung und wünschen Ihnen eine gute Advents- und Weihnachtszeit unter nun speziellen Umständen – bleiben Sie gesund und bleiben Sie den Menschen nahe, auch wenn Sie Corona-bedingt Abstand halten müssen!

Mit herzlichen Grüssen

Inländische Mission

Urban Fink-Wagner Geschäftsführer

IM-Magazi

CH-4800 Zofingen P.P. / Journal Post CH AG

> Bild Titelseite: Die Einsiedelei in der Verenaschlucht am Heiligen Abend 2019; Bild Seite 2: Die Weihnachtskarte der Inländischen Mission, die immer einsetzbar ist (Fotos: José R. Martinez; IM)